

immer ca. 500, wovon  $\frac{4}{10}$  auf Liptitz,  $\frac{5}{10}$  auf Mannewitz, und  $\frac{1}{10}$  auf Wiederode kommt. Die Bewohner der erstgenannten zwei Ortschaften nähren sich teils ausschließlich vom Landbau, teils ausschließlich durch Ausübung einer Profession, — Liptitz zählt sechs, Mannewitz fünf Handwerker — teils suchen sie Beschäftigung im landwirtschaftlichen Betrieb oder finden ihren Unterhalt als Maurer oder Tagelöhner. Wirkliche Armut giebt es nicht. In der Parochie befindet sich eine Schule, deren Kinderzahl im Durchschnitt hundert beträgt. Dieselbe wird gegenwärtig durch Kantor Friedrich Hermann Brodtkorb geleitet. Das einfache, aber schmucke Gewand, welches die inmitten schöner Obstgärten liegenden meist massiv erbauten Gehöfte und einzelnen Häuser der Ortschaften Liptitz und Mannewitz zur Schau tragen, haben sie mit wenigen Ausnahmen seit etwa vierzig Jahren angelegt, wo nacheinander ganze Ortsteile dem Feuer zum Opfer fielen.

Die Kirche wurde samt der Pfarre in dem obengenannten Jahre 1559, in welchem Mannewitz bis auf zwei Häuser niederbrannte, vom Feuer zerstört und 1560 wieder aufgebaut. Der Besitzer des Rittergutes Wiederoda, Hans von Grunrade, ließ 1604 dieselbe zum großen Teil auf seine Kosten mit einem Turm versehen, der nicht spitz in die Höhe aufstrebt, sondern mehr in die Breite angelegt, nicht weit über das Schiff der Kirche hinausragt und in einem Querdach endet. Dieser Turm blieb unverändert, als im Jahre 1724 die Kirche von Grund aus neu erbaut wurde. Bei dieser Gelegenheit ist jedenfalls das in Sandstein lebensgroß ausgehauene Bild des vorerwähnten Gutsheeren von Wiederode, das bis dahin als Epitaphium auf dem Altarplatz lag, unter welchem sich die Begräbnisstätte der Kirchenpatrone befand, in der Mitte der südlichen Mauer des Kirchengen-

bäudes angebracht worden. Dasselbe, künstlerisch ausgeführt, und sehr gut erhalten, trägt die Inschrift: „Anno 1606, den 15. September, ist in Gott Seliglich verschieden der Edele, Gestrenge und Ehrenveste Hanns von Grunrade. Seine Alters 50 Jahre. Dem Gott Genade.“ Nachdem die Kirche im Jahre 1823 innerlich erneuert und mit Emporkirchen versehen worden ist, hat sie 1892 die letzte Erneuerung erfahren. Seitdem zeigt ihr Inneres ein würdiges, wenn auch schlichtes Gewand. Was ihr Äußeres betrifft, so schließt sich an den im Westen stehenden Turm mit dem Orgelchor



Kirche von Liptitz um 1850.

ein ziemlich langes Schiff mit gewölbter Decke. Hohe Fenster geben ihm genügendes Licht. Die Kanzel befindet sich in der Mitte hinter dem Altar im Osten und führt die Treppe zu ihr aus der in die Kirche eingebauten Sakristei hinauf. Obwohl weder aus älterer noch aus neuerer Zeit ein besonderer Bilder-

schmuck vorhanden ist, so ist doch wiederholt, wie bereits erwähnt wurde, durch die Patronats herrschaft für die Ausschmückung der Kirche gesorgt worden. Es hat unter A. der jetzige Besitzer des Rittergutes Wiederoda, Emil Barth, Altarteppich und Kanzelbekleidung, zuletzt im Jahre 1897 anlässlich seiner Silberhochzeit ein großes Altarcrucifix gestiftet. — Die Orgel ist ein altes Werk. Gelegentlich einer im Jahre 1894 durch Orgelbaumeister Schmeißer in Rochlitz vorgenommenen, umfangreichen Reparatur fand sich im Inneren eines der Bälge der Vermerk: „Johann Ernst Hähnel, Königlich polnischer und kurfürstlich sächsischer Hof- und Landorgelbaumeister in Meissen 1776.“ In diesem Jahre ist jedenfalls das erst ein sogenanntes Positiv darstellende Werk — ein Geschenk derer von Bünau, die von 1717 bis 1766 das Rittergut Wiederoda besaßen — vergrößert worden. Weiterungen und Änderungen, wodurch die Orgel ihre jetzige Gestalt erhalten hat,